

Land von der Küste mit Braviant zu versehen, das würde ein Wunder sein, umso mehr als die ganze Hinterland durch Truppen gesädet sein müßt. Wird durch legend einen Aufall die Aufzücht abgeschlossen, so ist die Armee verloren; dies wäre nicht unmöglich sein.

Für einen europäischen Kriegsmann ist es außerordentlich schwer, sich eine Vorstellung von der Bodenbeschaffenheit des Landes und der Vuren-Linie zu machen. Und wie nun gar eine Armee, die Victoria einschließt, verprovoziert werden soll, das ist ein Rätsel, um so schwerer lösbar, als die meisten Wege nach Victoria aus Tiefboden bestehen, in dem die Fahnwerke bei Negezen einsinken. Herner darf man nicht vergessen, daß die Vuren besser bewaffnet sind, daß die Blauegewehre einen viel besseren Schuß geben und weiter tragen als die Lee-Whitfort-Gewehre. Die letztere sind vor Allem deshalb weniger tauglich, weil nach 20 bis 30 Schüssen die Hülsen nicht mehr von selbst herausfallen, sondern mit den Bügeln herausgezogen werden müssen. Dann ist unter Feldgeschütz bedenklich besser, als die englische Armstrongtypen, sowohl mit Bezug auf Schnellfeuer, als auf Entfernung. Und zu dem Allem kommt noch, last not least, die Vuren kämpfen für ihr eigenes Land, für ihre eigne Freiheit und Ewigkeit. Ich hoffe, daß vorsichtige Heile verdecken, weshalb wir hier nicht so sehr in Angst schweben und weshalb wir nicht so leicht verzweifeln, wenn uns ein Krieg aufgedrängt wird. Es ist wahrt, wir haben viel nachgegeben, denn wir wollen einen Krieg, wovon eben möglich, vermeiden, einen Krieg, bei dem ein ganzes Volk zu kämpfen hat, in dem ein Jeder sein Leben zu Worte tragen muß. Der Grund für unser Nachgeben ist aber nicht die Angst, sondern er ist darin zu suchen, daß Jeder ohne Ausnahme wahrscheinlich Vorteile zu erwarten hat, während das englische Ministerium die Augen nicht hält, das vergessene Blut nicht sieht, das dem Land nichts mehr, das ein solcher Krieg mit sich bringt.

Musik im Lande.

— Dresden. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft kam zu Anzeige, daß der seit 3 Jahren beim Konsumverein in Großenhain und Umgegend angestellte Kellner Lippmann 1500—2000 Mark unterschlagen habe und flüchtig sei. Die Revisoren wurden lange Zeit durch Fälschungen der Kaschubischer getäuscht. Als der ungeliebte Mann, der die schlenden Gelder wahrscheinlich verliehen hat, in der Postzugbüchse von Berlin nach Großenhain zurückkehrte, wurde er verhaftet.

— **Berlin.** Der seit einigen Tagen vermischte hiesige Lebendgebler ist am Mittwoch Morgen in der Ester auf Großschöneweide ausgetragen worden. — Ein gutes Werk zur wirklichen Linderung der Wohnungsnöthe ist wieder um ein großes Stück vorwärts gebracht worden: Von den 37 Wohnhäusern, welche der Verlagsbuchhändler Hermann J. Meyer unweit des Nordfriedhofes errichten läßt, sind nunmehr 15 Häuser ausgeführt und stehen im Rohbau fertig da. Sie enthalten insgesamt 143 Wohnungen, welche zu ungefähr drei Viertel aus zwei Stufen, einer Kammer und einer Küche bestehen, aus einer Stube, zwei Kammern und einer Küche nebst Bubehör, und zu ungefähr einem Viertel aus zwei Ständen und einer Küche nebst Bubehör bestehen. Die Mietpreise schwanken zwischen 142 und 240 Mk. jährlich für eine Wohnung, je nach der Größe u. s. w. Der innere Ausbau der angeführten Häuser, insbesondere die im Gange befindlichen Bauten arbeiten, bei welchen nicht weniger als 400 Mann zu gleichzeitig beschäftigt waren, sollen derart gefördert werden, daß die Wohnungen bereits am 1. April nächsten Jahres zum Verzuge fertig sind. Nach den Verträgen ist unter Anderem die Abführung des Viehhinnes in den kleinsten (württembergischen) Staaten festgesetzt. Die Vergabeung der Wohnungen ist hier erfolgt an Leute aus allen Standen, also neben dem Arbeiter insbesondere auch an den kleinen Beamten, Privatangestellten u. s. w. Es wird dabei streng an den Grundzahle festgehalten, daß der Mietzins ein Siebente des jährlichen Einkommens des bewohrenden Mietlers nicht übersteigt, und daß in einer Familie mit z. B. fünf Kindern und 900 bis 1000 Mk. Einkommen ebenso viel Raum erhält, als eine gleich große Familie mit 1200 bis 1300 Mk. jährlichem Einkommen. Erwünscht sei noch, daß da ausgedehnte, ungefähr 20,000 Quadratmeter umfassende Hinterlande zu Spielplätzen und Trotzenbahnen Verwendung finden würden. In den minder bemitleideten Kreisen wird die Absicht des Verlagsbuchhändlers Meyer, noch weitere 22 solche Häuser zu errichten.

Grimma. Am Sonntag Abend entlebte sich durch einen kleinen Vorfall ein ernstes Verhältnis zwischen dem alten und dem jungen Herrn. Am Sonntag Abend entlebte sich durch einen kleinen Vorfall ein ernstes Verhältnis zwischen dem alten und dem jungen Herrn. Am Sonntag Abend entlebte sich durch einen kleinen Vorfall ein ernstes Verhältnis zwischen dem alten und dem jungen Herrn.

— **Götha.** Auf dem heutigen Bahnhofe ereignete sich Mittwoch ein bedauerlicher Unglücksfall insofern, als der Wagendreher Richter von einer abgestoßenen Wagentruppe erfaßt, in Gries geworfen und dabei am rechten Bein schwer verletzt wurde. Richter wurde mit dem nächstverlebenden Personenzug nach Chemnitz gebracht und dort in das Stadtkrankenhaus übergeführt.

— **Bengesfeld.** Am Montag in den Morgenstunden ist Reunghahn das dem Herrn Mühlensieper Schmidt gehörige, d. Wohnhaus gegenüberstehende alte Thurmhaus sowie die Schmiede abgebrannt. Ueber die Entstehungsursache ist z. B. noch nichts bekannt.

Kuerbach. Zwischen dem Handbesitzerverein und dem Mietherverein ist eine Zehde entbraunt. Vor einiger Zeit veröffnete ersterer, daß in seiner Hauptversammlung beschlossen worden sei, es dürfe künftig von Mitgliedern nur auf Kontakt und unter Voranschlagung der Miethe vermietet werden. Einwiderhandelnde sollen bestraft oder vom Verein ausgeschlossen werden. Nunmehr gibt der Mietherverein unter Androhung derselben Maßregelung seinen Mitgliedern bekannt, daß es ihnen verboten sei, einen vom Handbesitzervereine entworfenen Kontakt zu unterschreiben, da derselbe nur Häerten gegen die Miether, aber keinen Schutz der Vermieter finde. Sollte sich nicht viel eher etwas erreichen lassen, wenn sich beide Vereine in einer so tief in's offene Schauspiel verstrickt haben?

Santalec

— Herr Oberst von dem Busche-Appenbus Kommandeur des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments, ist heute dem 12. bis zum 24. d. M. zum Informationskursus an Schlesische Standorten kommandirt worden. Während dieser übernimmt Herr Major Gläfke die Führung des Regiments.

— Herr Pastor Dr. Hoffmann, Pfarrer an St. Pauli, ist laut Verordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Kirchenrates Professor Michael zum Superintendenten ernannt worden. Die Superintendentur Theurich I geht somit von St. Nikolai auf St. Pauli über. Diese Ernennung wurde Herrn Dr. Hoffmann, der bekanntlich gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte, in der Kirche des Festtages mitgetheilt. Derselbe brachte

bem Jubilar, den schon am Abend vorher der Kirchenvorstand von St. Pauli mit einem Sändchen überzogt hatte, wie vorauszusehen verhiedene Ehrenungen. Im Laufe der Morgenstunden beachten in den nächsten Angehörigen auch die Freunde des Hauses ihre Glückwünsche. Dann erscheinen im Auftrage der königl. Kirchen-

wünsche dar. Dann erschienen im Antrage des langjährig. alten
Inspektion Herr Kirchenrat Superintendent Prof. Michael und
Herr Bürgermeister Werber und überreichten ein Klerikums-
diplom für die langjährige, hochsprachliche Wissenskraft des Herrn
Jubiläus in unserer Stadt. Vollständig erschienen die Geistlichen von
Chemnitz, ebenso der Kirchenvorstand der St. Paulikirche und Ab-
ordnungen der von Herrn Pastor Dr. Hoffmann geleiteten christlichen
Vereine unter Darbringung wertvoller Geschenke. Besonders sei
hervorgehoben, daß auch das Oberhaupt unserer Stadt, Herr Ober-
bürgermeister Dr. Wedd, persönlich als Gratulant des Jubiläus hier
einstellte. Aus allen Ansprachen, die gehalten wurden, stieg die
unbegrenzte Liebe und Hochachtung hervor, die der Herr Jubilar in
allen Kreisen genießt. Die Kapelle des heiligen Ignatius in
Magdeburg, welches im Laufe des Vormittags auch durch einen
Vertreter hatte gratulieren lassen, ehrte dessen früheren langjährigen
Gotteshaus-Geistlichen am Nachmittag durch ein Ständchen. Nachdem
sich im Laufe des Tages die Kunde des Festes in der Stadt ver-
breitet hatte, war die Halle kostbarer Blumenangebunde und schrift-
licher Gratulationen eine sehr unüberschaubare. Am Abend ver-
sammelte sich der Kirchenvorstand von St. Pauli um seinen hoch-
verehrten Vorsthenden in den Adamen der "Eintacht" zu einer
Festmahl, an welchem auch die Gattin und die Schwestern des Jubila-
theilnahmen.

Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, welches sich an möglichste Vollständigkeit und Genauigkeit des Adressbuchs knüpft, macht der Rath bekannt, daß alle diejenigen Veränderungen, welche zwar momentan nicht zu melden sind, deren Aufnahme aber wünschenswerth erscheint, oder welche Verrichtungen zum Gegenstande haben im Rathaus, Poststraße 14, Erdgeschoß rechts, Zimmer 20, angezeigt sind. Diese Erinnerung gilt insbesondere Allen, welche wegen Standortveränderung, Veränderung der Wohnung in denselben Hauses, Sprechstunden oder aus ähnlichem Grunde eine Bemerkung oder Veränderung im Adressbuche wünschen; ferner Solchen, welche die Wohnung in nächster Zeit verändern und denen die neue Wohnung bereits bekannt ist, insgleichen Inhabern von solchen Geschäften und Gewerben, welche eine Veränderung erlitten oder demnächst zu erwarten haben, sowie von Geschäftsräumen, welche von der Wohnung getrennt sind. Alle diese Mittheilungen sind bis zum 25. Oktober d. J. zu bewirken, wenn solche Veröffentlichung finden sollen. Hat bei sei zur Befestigung einer mehrfach zu Tage getretenen irrigen Ansicht noch bewirkt, daß die Handlisten, welche alljährlich im Oktober zum Zweck der Einkommensteuer-Erhebung vom Rathje gefordert werden, bei Bearbeitung des Adressbuchs, dessen Durchsuchung aufsonst Rücksicht beansprucht, in seiner Weise benutzt werden.

— Bevölkerungsbewegung. Im Meldeamt des hiesigen Polizeiamtes sind während des Monats September d. 101 Familien mit zusammen 337 Köpfen (144 männlichen, 193 weiblichen Geschlechts) und 2689 weiblichen selbstständige einzelne Personen (1896 männliche, 793 weibliche) als hier angezogen. Anmeldung und 189 Familien mit zusammen 666 Köpfen (312 männlichen, 354 weiblichen Geschlechts) und 2665 wieder weiblichen selbstständige einzelne Personen (1770 männliche, 895 weibliche) als von hier fortgezogen zur Abmeldung gekommen. Demnach übersteigt die Abzugszahl diejenige des Anzugs um 79 Familien und 205 Köpfen. Außerdem betrug die Zahl der hiesigen Gasthäusern als hier übernachtet angezeigten Fremden 88. Weiter sind im vergangenen Monat 612 Geburts- und 152 Sterbefälle angezeigt worden, demnach wurden 184 Personen als gestorben angegeben.

— **Polizeiliche Thätigkeit.** Von der Schutzmannschaft wurde im Monat September d. J. 206 Personen festgenommen und 1208 Anzeigen erstattet. Von den festgenommenen Personen

find 74 am andere Gefahren abgeliefert, die übrigen vom Polizei-
in Haft behalten, bezw. bestraft und entlassen worden. Ange-
wurden erschossen, bezw. Festnahmen wurden vorgenommen u. A. w.
Körperverleidung 21, Diebstahl 86, Unterschlafung 13, Betrug 5,
Urhandschriftung 3, Betriebe 25, Erregung enthestendenden Zä-
und Verabreichung groben Unfalls 86, Theaterskandal 4, bössartiger
kleiner Schmiede 1, Unbereitens und Kampfens 17, Einschleid-

bissiger Hund 2, Unzertrennlichkeit und Kumpfens 17, Einspruch und Anliegen 17, Obdachlosigkeit 48, Trunkenheit 38, unbedarfte Schiebens und Abbremsen von Gewerbetreibern 133, Bußhandlung gegen die Vorstufen der Straßenpolizeiordnung 81, Radfahrerverordnung 13, wegen Läufenlassen der Hunde ohne Wurk auf den Straßen 18, vorgelommener Brände 16, über Beschaffen 120, verausgabter Münzhalbfistole 19, Selbstmordversuch 12 und wegen allgemeiner Angelegenheiten 122. — Strafversägungen wurden vom Polizeiamt 405 erlassen; außerdem wurde in 315 Fällen wegen verschiedener Übertreitungen das abgesetzte Strafverfahren angewandt. — Selbstmorde kamen 12 vor, und zwar 5 durch Erhängen, 3 durch Giftinjektion, 2 durch Vergiften, 1 durch Erhöhung und 1 durch Ausschneiden der Pulsadern. — Unglücksfälle tödlichem Ausgänge ereigneten sich 2, und zwar 1 durch Leidende innerer Verletzungen beim Bedienen einer Kreisäge und durch Eindringen des Schädels infolge Hineinstoßens zwischen einem Wagen und einem Baum; kleinere Unglücksfälle gelangten zur Anzeige. — In das städtische Arresthaus wurden im Jahr 239 Personen eingeliefert, darunter 34 weiblichen Geschlechts.

Einziehung eines öffentlichen Weges. Beim W ist der Antrag gestellt worden, den in vierter Stadtsitz zu den Parzellen Nr. 1970 und 1971 sich hingehenden, im Flur

den Parzellen Nr. 1910 und 1912 im
von Chemnitz die Parzelle 2137 bildenden Kommunikations-
weg zwischen der Schopau- und Bernsdorferstraße (vom ehemaligen A. Riehm'schen zum Feldschlößchen) in dessen Erstreckung

Baum- & Viehweiden bis zur Bernsdorferstraße
der fortgesetzten Altenhainerstraße bis zur Bernsdorferstraße
zugießen, sobald die rechtswirksam auf die Bernsdorferstraße stößt
und den bestehen bleibenden Theil des Kommunikationsweges mit
leichterer verbindende bauplanmäßige Straße Nr. 6 des betroffenen
Bebauungsplans hergestellt und dem öffentlichen Verkehr freige-
stellt wird. Nachdem die städtischen Kollegien beschlossen haben, die
Autotore stattzugeben, macht der Rath dies gewünscht § 14 des Ge-
über die Wegebaupflicht vom 12. Januar öffentlich bekannt mit
Hinzufügen, daß etwaige Widersprüche gegen die Eingehung
Wegebaurechts binnen 3 Wochen beim Baupollgemanne einguteidigt
— **Strahensperrungen.** Wegen Einlegung von Straßen-

gleiten wird die Straße in der Strecke zwischen der Heimat und der Eisenbahnüberführung und wegen Arbeiten an der

Leitung wird die Langestraße in der Strecke zwischen Kronenstraße und der Kreuzgasse von heute Donnerstag bis Weiteres für den Durchgangs- und Weltverkehr gesperrt.

— Der Bau der neuen Maserne und der nach ihr führenden Straße schreitet bei der günstigen Witterung rüdig fort. Von innen heraus ist die Palmstraße schon in fertigen Zustand gebracht und weiter hinaus liegen bereits die Bordsteine, wird Bodenlager eingeschüttet oder Kieschlag aufgeschüttet. Große Steinbohräthe, die an den Seiten aufgeschichtet sind und durch siele Befestigung vermehrt werden, sind deutlich, wieviel Arbeit noch der Erledigung horst. Gleich lebhaft wie am Straßenbau ist das Getriebe auf dem Maserne- u. gründstücke selbst, das sich jetzt schon von Weitem nicht nur durch ausragende Pfostenstangen vereinigt, sondern bereits zu verschiedenen Stellen Gebäude zeigt, die theils im Ausfange beginnen, theils etwas weiter aus der Ecke gemacht sind, theils im Außenbau der Bogenbildung entgegangen. Als fertig darf man einen Geröllschuppen bezeichnen, der direkt am Sattel des Beißigwaldes errichtet ist. Neben ihm erhellt sich, vom Stadtende aus sichtbar, der Bau der Tegeri-Lerhalle, auf dem jetzt das Dach bereits ausgelegt wird. Auch die Büchsenmacherrei ist schon um ein gut Stück gefordert. Haben diese Bauwerke ihre Stelle nach dem Walde zu angewiesen erhalten, so bemerken wir andere aber auch an der äußeren Seite des Platzes hin sich erheben. Unter ihnen ist ein Mannschaftsgebäude und ein Haus zur Unterbringung der Fahrgesinde. Da zur Errichtung des Daches u. das Gebäude herbeigeschafft ist, auf einer Drahtseilbahn von der Beißigischen Ziegelei auf bequeme Weise und Ziegel herbeigeschafft werden, darf man bei eingemauerten günstigen Herbstwetter ein rasches Fortschreiten der umfangreichen Arbeiten erwarten.

— Deutsche Kolonialgesellschaft Zweigverein Chemnitz
Der Beitrag zu diesem Verein ist im Interesse der kolonialen
Besiedlungen sehr erwünscht. Der Jahresbeitrag beträgt für Mit-
glieder in Deutschland und Österreich-Ungarn 6 Mk., für außerhalb
Deutschlands und Österreich-Ungarns lebende Mitglieder 8 Mk.
Freiwillige Mehrzahlungen sind erwünscht. Die Abzahlungen der
einzelnen Städte erheben zur Deckung der örtlichen Kosten für
Versammlungen und Vorträge einen Füllschlag von 2 bis 4 Mk. In
Berlin beträgt der Füllschlagbeitrag 3 Mk., in Chemnitz nur 1 Mk. 50 Pf.
Durch einmalige Zahlung von 300 Mk. wird die ständige Mit-
gliedschaft erworben. Sämtliche Mitglieder erhalten die 62mal
im Jahre erscheinende „Deutsche Kolonialzeitung“ unentgeltlich. An-
meldungen sind an die Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W.,
Potsdamerstraße 22a, zu richten, bzw. in Chemnitz an den Schrift-
führer der Abtheilung, Oberstleutnant Böckle, Bischöfplatzstr. 149, 11.
Mitglieder, welche jetzt noch den 1. Oktober beitreten, können vor
der Zahlung des Beitrages für das laufende Jahr befreit werden.
Die Abtheilung Chemnitz veranstaltet jeden Dienstag Abends von
8 Uhr ab regelmäßige Zusammensetze im „Central-Hotel“, Brüder-
straße, woselbst auch die von der Abtheilung beschafften Bild-
tafeln etc. ausliegen. Zur Orientierung über die deutschen
Kolonien bieten außerdem verschiedene, im Vereinslokal aushängende
Wandtafeln die erwünschte Gelegenheit. Größere Versammlungen
und Vorträge etc. werden im Winterhalbjahr 1899/1900 mindestens ein-
mal in jedem Monat stattfinden. Es sind zunächst in Ablösung
genommen: für Monat Oktober (24.) Vortrag des Herrn Ober-
leutnant Langfeld vom hiesigen Regiment über „Die Thätigkeit eines
Offiziers der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika“; für Monat November
(28.) ein Lichtbild-Vortrag über „die Karolinen“; für Monat
Dezember (12.) ein Lichtbild-Vortrag des Herrn Dr. Grothe-Verl.
über „Tripolitanien und die Sudanländer“. — Mitglieder des
Vorstandes der Abtheilung Chemnitz sind: 1. Vorsteher der
Stadtcrath Weig; Stellvertcr. Vorsteher Herr Direktor Weiß; Stellver-
tret. Herr Kaufmann Haus Vogel; Schriftführer Herr Ober-
leutnant z. D. Böckle; Stellvert. Schriftführer Herr Leutnant
Engelmann; Sekretär: Hr. Geh. Reg. Rath Dr. Kürz; Hr.
Telegr.-Direktor Gatchow; Herr Handelskammer-Sekr. Dr. Her-
z; Herr Oberstleutnant z. D. Königshain; Herr Fabritius; Mr.
Schubert.

— Der hiesige Schwimmklub „Megle“ beging am Dienstag Abend im Saale des Central-Schlachthofes in würdigster Weise die Feier seines 11. Stiftungsfestes, der auch eine Anzahl Ehrengäste darunter Herr Stadtrath Bacharia^s, bewohnten. Der musikalische Theil des Abends wurde von der alten Geiselischen Kapelle aufgeführt, deren Leiter, Herr Kapellmeister Haberstorff, selbst in gewohnter klatscherischer Volksartung die ungarische Uraphodie für Violine von Hauser zum Vortrag brachte. Der Beifall, welcher sowohl diesem, als auch sämtlichen Mitwirkenden für die Ausführung, der einzelnen Nummern des sehr gewählten Programms geschenkt wurde, war wohl verdient. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Ernst Schulte, gedachte in der von ihm gehaltenen Rede, die den Mittelpunkt der Feier bildete, zunächst der Gründung des bereits über 50 Mitglieder zählenden Klubs, schilderte dann das schon von den alten Griechen und Römern gepflegte Schwimmen und dessen wohlthätigen Einfluss auf Geist und Körper und ermahnte schließlich die Mitglieder, wenigstens den geschilderten Zielen nachzuhüpfen. Der Redner ließ seine gehaltvollen Ausführungen in ein beigeistiges aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklingen, wofür sich der Vortrag der Komposition des Kaisers „Song on Megle“ durch die Kapelle schloss. Hierauf wurde eine Anzahl eingegangener Glückwunschtelegramme verlesen. Dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden auf Absendung einer telegraphischen Erklärung an Kaiser Rumänien man freudigst zu, auch gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher man die obligatorische Einschrenkung des Schwimmunterrichtes in den Schulen und die Errichtung von Schwimmbädern als wünschenswert bezeichnete. In einem späteren Herrn Stadtrath Bacharia^s auf den feststehenden Verein ausgebrachten Entschluß erwähnte derselbe, daß es jedenfalls nicht bei der Errichtung des Volksbrausbades auf dem Friedrichshafen bleiben werde und daß auch die neu zu errichtenden Schulen Brausebäder erhalten sollen. Ein die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden mitwoch fröhlich vereinigt haltendes Tänzchen bildete den Schluß der Feierlichkeit.

—* Eine Schlägerei entstand gestern Abend gegen 10 auf der Bergstraße zwischen einem Kumpf und einem Bädergesell, nachdem schrofe beleidigende Reden vorangegangen waren. Bäder erhielt von seinem Gegner Stockschläge über das Gesäß, daß der Getroffene mehrere Stunden davontrug. Die Beleidigungen wurden, da sie abends ein ganz erheblichen Raum verübt, von ei-

Schummann zur nächsten Polizeiwache abgeführt.

Im Hedwigbad.

Wer jetzt das Hedwigbad besucht, um in dem künstlerischen Wasser des Winter-Schwimm- und Förmliche Erfahrung zu suchen, wird staunend die Veränderungen wahrnehmen, die mit der Schwimmhalle vorgenommen worden sind und ein ehrbares Zeugnis für den Besitzer ablegen, wie sehr dieselbe betracht ist, dieses gewundene Institut auf der Höhe der Zeit zu erhalten und es so einzurichten und auszutunen, daß es den weitgehenden Anforderungen der Hygiene und der Besucher entspricht. Es ist ein angenehmes und anheimelndes Gefühl, das in dem Besucher beim Eintritt in die plaudrig ausgestalteten Räumlichkeiten der Schwimmhalle erweckt wird. Gleichzeitig beim Eintritt fällt der Blick auf eine ganze Rückwand der Halle einnehmendes Landschaftsbild, das inmitten hoher Berge den mächtigen Königssee darstellt. Auf grünem Hügel sind der Gründer des Hedwigbades, Herr Stadtrat Kunze, und der verstorbenen Sohn des jetzigen Besitzers porträtiert. Die Ausführung ist eine künstlerische und das Justizamt von Theodor Franke hat mit diesem Gemälde seinen guten Ruf bewahrt. Zu beiden Seiten der Halle befinden sich die Antselbezellen, links die unverflossenen, rechts die verschleierten, für deren Benutzung 30 resp. 40 Pf. zu entrichten sind. An der linken Seite befindet sich der Eingang zu den Schwimmräumen, in welchen dem Besucher warmes und kaltes Wasser nach Belieben zur Verfügung steht. In diese Räume schließen sich die Abortanlagen an, alles mit größter Eleganz und Bequemlichkeit ausgestattet. Auf Schritt und Tritt sieht man die prächtlichen Sandstein und Altarsäulen, die hier walzen und man erkennt daraus, unter wohlbauischem und doch erfrischender Gestaltung das Institut steht. Das Wasser im Bassin ist kühnkalor, so daß man auf dem Boden sehr lange stehen kann. Samstags abends steigt der Schwimmwunder aus dem hinteren Theil des Schwimm- und Förmlichen, der für die Nichtschwimmer bestimmt ist, in den vorderen Theil, der eine Tiefe von zwei Metern besitzt. Stugs nur die Wasseroberfläche sind an den Umfangswänden Spanfer angebracht, um zu verhindern, daß das Wasser verunreinigt wird. Über dem Eingang befindet sich eine Galerie für Kinder. Die Decke ist vollständig neu hergestellt und mit 4 Freskohängen und 8 großen Oberlichtern versehen, wodurch eine außerordentlich vornehme Beleuchtung und Tagesbelichtung gewahrt wird. Am Abend erfolgt die Beleuchtung nicht mehr, wie bisher durch 3 Bogenlampen, sondern durch 22 kurze Glühlampen, die eine große Helligkeit verbreiten. In den Aborten und Abortkabinen, die bedeutend erweitert sind, erfolgt die Tagesbelichtung durch ein Dach aus gläsernen Balkonen gegeben, welche von der Firma H. A. Köhler u. Co. hergestellt worden sind, während die vorzülliche Deckenkonstruktion der Halle Herr Architekt und Zimmermeister Gustav und die gesammelten Maurerarbeiten Herr Baumeister Paul Gleder ausführte. Das Hedwigbad befindet sich bereits seit dem Jahre 1872 im Besitz der Stadt Chemnitz und wurde, wie bereits oben erwähnt, von Herrn Stadtrat Kunze errichtet, von dem es auf seinen Sohn Herrn Ernst Kunze, den jetzigen Besitzer, überging. Es verdient öffentliche Anerkennung, wenn ein Privatmann aus eigenen Mitteln ein solch großartiges, dem allgemeinen Wohl dienendes Unternehmen erzielt und seine Opfer schenkt, um dasselbe der Größe und Bedeutung der Stadt Chemnitz würdig zu erhalten und auszubauen. Wenn man in Betracht zieht, daß die jetzt vorgenommene Renovation der Winter-Schwimmhalle allein über 30,000 Mark kostet und die Errichtung des Hedwigbades außer dem Grundwert von 120,000 Mark erforderte, wird man wohl den Wunsch berechtigt finden, daß dem Institut auch Seitens des Publikums die Beachtung und Würdigung zugegen gebracht wird, die es nach allen Richtungen hin redlich verdient. Scheider dieses kann den verehrten Besuchern und Besuchern anscheinlich empfehlen, sich durch eigene Auskunftung durch das Besuch des Instituts von dem hohen Werthe desselben für das Allgemeinwohl zu überzeugen, und jeder Besucher wird uns für diesen Hinweis dankbar sein. — G.a.

Die „Harmlojen“ vor Gericht.

Aus den Verhandlungen ist noch folgendes nachzutragen: Als Zeuge wird Gerichtsschöpfer Dr. v. Woers vernommen, welcher auch eine Zeit lang am Spielabenden Theil genommen, an der Begegnung des Kladsich aber nicht beteiligt, sondern sich vorher gänzlich zurückgezogen hat. Er habe einmal eine größere Summe vom Angestellten Dr. Käyser gewonnen, sei aber auch häufiger Schulden v. Käyser's gewesen und dieser habe wohl auch einmal einen höflichen Brief an ihn gerichtet, in welchem er an die Täuglichkeit eines kleinen Schuhes mahnte. Wolff habe er nicht näher gekannt. Er habe gehört, daß einmal ein Wolf den Fabrikbesitzer Bruns-Reichenheim stark gerupft habe und habe den undeutlichen Gedacht gehabt, daß dies vielleicht derselbe Wolff sei, der jetzt an dem Spielabenden Theil nehme. Von Woers tritt also dann mit großer Nachdruck der von v. Käyser gänzlichkeiten Ansicht entgegen, daß er (v. Woers) mit Dr. Kornblum gemeinschaftliche Sache gemacht habe, um von Käyser auf die Auslastungskontrolle zu bringen. Er habe Dr. Kornblum wiederholt gesagt, er sollte sich vor Herrn von Manteuffel in Acht nehmen; mit einem Polizeikommissario sollte sich ein anständiger Mensch nicht in der Weise ein, daß er ihm Informationen giebt. Ein Besitzer wünscht zu wissen, ob dem Jungen von Gersdorff mit klaren Worten gesagt worden sei, daß das Falschspiel „bereits existiert“ sei? — Zeuge: Ja, positiv, von Herrn von Manteuffel und Herrn Rath Herr. Ich wiederhole, daß das Protokoll an sich ja durchaus richtiges über meine Aussagen enthalte, daß aber diese immer unter dem Einverständnis mit gewissenhaften Jaggeden Überzeugung standen, daß entschieden folgt gespielt werden sei. Wenn die Fiktion des Falschspiels vorgenommen wird, dann bleiben nur Vorgänge übrig, die ganz unverdächtig sind und überall vorzukommen. Ich habe nachher das unangenehme Gefühl gehabt, daß ich über den Käyser darüber sei. Von Manteuffel habe ich ihm als Offizier vorgezeigt und sich mit ihm in der sozialistischen Weise unterhalten, während er doch vom Landgerichtspräsidenten Herrn beantragt war, mich zu vernehmen. Die ganze Art und Weise, wie von Manteuffel ich ihm gegenüber benommen habe, sei, um einen milden Ausdruck zu wählen, „nicht sehr nett“ gewesen; nachher habe ich in der Weise hinzugetragen, als ob er sich „dämne“ gemacht habe.

Oskar Emil Krüger ist vom Jahre 1895 ab Obercellerer im Villenviertel gewesen und von Herrn von Gebitz engagiert worden, um die Herren, die dort regelmäßig zum Spiele sich zusammenzutun, zu bedienen. Er hat dasseit ein monatliches Gehalt von 800 Mark erhalten, aber noch etwa 100 bis 150 Mark dadurch verdient, daß er hier und da Herren, denen das Geld ausginge, war, mit Beträgen von 100 bis 1000 Mark aufzahlt. Er hätte zu diesem Zweck immer 600 bis 1000 Mark bei sich. Der Gelehrte möchten etwa 100 Herren der vornehmsten Gesellschaft angeführt haben, die natürlich nicht alleamt auf einmal an den Abenden teilnahmen, sondern abwechselnd erschienen. Die Herren zahlten 30 Mark, welche und machten eine Reise an Salt und guten Wein im Betrage von 200 bis 250 Mark. — Zuletzt Dr. Sello: Hat einer der Angestellten unter diesen 100 Herren eine besondere herausragende Rolle gespielt? — Zeuge: Ja. — Dr. Sello: Wer denn? — Zeuge: Herr v. Gebitz.

(Heiterkeit.) — Zuletzt Dr. Sello: Warum spielt denn der Herr v. Gebitz, der ja nicht zu den Angestellten gehört, eine besondere Rolle? — Zeuge: Wenn er gewonnen hätte, ging er fort, das thaten die anderen Herren nicht, die Naboren blieben so lange, bis sie alles wieder verloren hatten. (Heiterkeit.)

Zeuge Restaurateur Otto Hoy ist im Jahre 1897/98 bei Herrn Obercellerer gewesen. Die Räcen hätten die Herren niemals mitgebracht, die habe vielmehr selbst er besorgt — Präs.: Haben Sie den Herren auch manchmal Geld geliehen? — Zeuge: Das kam vor. — Präs.: Auch Herren v. Käyser? — Zeuge: Herr Präsident, es gibt in ganz Berlin keinen Kavalier, der einen Kellner nicht mal anpumpt. Warum sollte Herr v. Käyser eine Ausnahme machen? (Große Heiterkeit.) Ich habe nur ein einziges Mal Herrn v. Käyser schriftlich um Aufzufügung des Gelbes bitten müssen. — Präs.: Haben Sie auch anderen Herren Geld geliehen und Umstände damit gehabt? — Zeuge: Jawohl, Herren v. Pröttwitz, gegen den ich erst die Hilfe des Geschäftsvollziehers in Aufmarsch nehmen mußte.

Der Zeuge erklärt weiter, daß nach seiner Meinung nicht nur die Angestellten, sondern alle Herren abwechselnd die Bank gehalten haben, und ferner, daß er keine nähere Auskunft darüber geben könnte, wie hoch gespielt wurde. Da der Vorstehende sich hierüber wundert, erklärt der Zeuge unter großer Heiterkeit des Publikums: es sei nur im Sommer erschienen, wenn er durch einen Glodenkreuzen worden. Wenn er sonst noch hinzugegangen, habe von Käyser immer gesagt: „Raus, raus! Wenn Sie kommen, habe ich immer Pech!“ (Die Angestellten befanden die Zustimmung zu dieser Aussage.) Er habe jetzt selbst ein Restaurant. In dieses sei eines Tages Dr. Kornblum gekommen und habe ihm erzählt, er habe jetzt die größten Beziehungen zu v. Manteuffel, er müsse mit diesem jetzt in Wobitz immer Baccarat spielen, um ihm die Sache beizubringen. Er habe darauf dem Dr. Kornblum gesagt, daß er sein Losal nicht mehr besuchen solle. (Heiterkeit.)

Generaldirektor Otto vom Centralpalast weiß auch nichts davon, daß an den Clubabenden sehr viel Geld getrunken worden sei; die Herren hätten zumeist Rotwein mit Wasser getrunken. Wie viel von den Einzelnen gewonnen oder verloren wurde, weiß er nicht. Das Spielen begann Nachts um 12 oder 1 Uhr und dauerte etwa bis 5 Uhr, manchmal aber auch bis zum Mittag des nächsten Tages. Obercellerer Montaldi bestätigt diese Aussage seines ehemaligen Kollegen, mit dem er abwechselnd den Dienst bei dem „Sportklub“ hatte. Er bekam 20 Mark für den Abend, wenn gespielt wurde, und 10 Mark für die Abende, an denen nicht gespielt wurde. Es sei durchaus unrichtig, wenn behauptet wurde, man habe ihm so schnell wie möglich über die Grenze gebracht und dazu besonders mit Geld ausgestattet. Er habe von den Herren nur das Geld bekommen, was er rechtmäßig zu fordern hatte. Nachdem der Artikel im „Berl. Tagebl.“ erschienen war, habe er Herrn v. Käyser und v. Schlachtmeyer gesagt, daß er am liebsten weggehen möchte, denn er habe noch niemals etwas mit der Polizei zu thun gehabt und habe die Rose von Berlin voll. Er erfuhr, daß die drei Angestellten ihm gerathen hätten, doch nicht abzureisen, sondern noch in Berlin zu bleiben, damit es nicht so ausgehe, als ob man ihn abgeschossen habe. v. Käyser habe ihm sogar gesagt, er würde ihm in Berlin eine andere Stelle verschaffen. Der Zeuge hat dann aber doch aus eigenem Antrieb Berlin den Rücken gekehrt. Herr Wolff hat der Zeuge ebenso wie sein Kollege Sommer für einen regelmäßigen Gentleman gehalten. Wie sich aus einer Bemerkung des Vorstehenden ergab, dürfte sich die Verhandlung noch bis in die nächste Woche hinschieben ausdehnen.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 12. Oktober 1898.

Berlin. Der Käyser gebietet am 26. d. M. einer Einladung des Prinzen Albrecht von Preußen entsprechend sich nach Blauesburg am Park zu begeben und dasselbigen an einer großen Hofjagd teilzunehmen. Die Nachfrage von dort nach dem neuen Hofjagd wird voransichtlich am 27. Abends erfolgen.

Berlin. Das Verlinden des Oberpräsidenten, Staatsministers von Puttkamer hat sich erheblich verschärft, die Familienangehörigen sind in größter Besorgniß um das Leben des Kranken.

Wien. Wie die überalen Blätter melden, wurde gegen den Oberrathen Söhmann Strafanzeige erstattet, weil derselbe sich in einer Protestversammlung der jüdischen Gemeinde eine schwere Verleidigung der katholischen Religion zu Schulden kommen ließ.

Wien. In einer Abends abgehaltenen Versammlung sprach der Abg. Neuber über die innerpolitische Situation. Sodann äußerte er sich abfällig über das Verhalten Englands gegen Transvaal und meinte, es wäre am besten, wenn Europa den Verhältnissen zwischen diesen beiden Staaten regeln würde.

Budapest. Ein serbischer Damnyter stieß bei britischem Nebel mit dem österreichischen Damnyter „Hildegard“ auf der Donau zusammen, wobei mehrere Matrosen des serbischen Damnyters ertranken. Das Schiff wurde total unbrauchbar.

Paris. Es verlässt Frankreich wieder zur Weltausstellung ansehbar an den Bären, als Thier einer verbindlichen Nation, an seinen Sowjeten eine offizielle Einladung ergehen lassen.

Paris. „Patrie“ verzichtet auf Graub zuverlässiger Meldungen, daß die Gouverneure künftigen französischen Kolonien derart erachtet hätten, alle in Missionen der französischen Öffentlichkeit anzusiedeln, keinen Schuh mehr abzulehnen und jedes Kolonialunternehmen aufzugeben.

Paris. Hier verbreite Meldungen von einem gehörigen Abblauen zwischen England und Deutschland, denen zufolge England die Delegations, Deutschland aber Angola besetzen und die Unten ihrem Sitzplatz überlassen soll, erregen große Erregung und Misskrauen. Man glaubt, daß es sich nur um ein englisches Manöver handelt. Deutschland und Frankreich zu verheben.

Madrid. In politischen Kreisen wird es als unmöglichheit bezeichnet, daß nach der Wiederauferstehung der Cortes eine nochmalige Auseinandersetzung im Kabinett stattfinden werde. Silesia erklärt sich in diesem dagegen. Jedensfalls sei das Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht von Dauer.

London. In diesen unterschiedlichen Kreisen glaubt man, daß England den Besuch machen will, durch einen gleichzeitigen Angriff an verschiedenen Punkten die Buren zu zerstreuen und auf diese Weise die Aufmerksamkeit derselben von dem Hauptangriff ablenken, der alsdann als allgemeiner Angriff aufgeführt werden soll.

Von London. Nach einer Meldung aus London schreibt der Generalstaatsanwalt des Kronenstaates beim Verteidigungsministerium: —

Gesetzgebung ist vor vollendem Thiel. Julius Thiel: Nr. des Verteidigungsministers: der Verteidiger: Verteidiger.

Der Weltmarkt und Währung nicht einzelne Staaten nicht nicht.

Familiennachrichten.

Berlitz: Del. Anna Ulbricht in Hohenbocka mit Herrn Baumstet. Rudolf Mengel in Chemnitz; Del. Helene Vogel in Leipzig a. d. Elbe mit Herrn Carl Seitz in Chemnitz.

Ein Studentenschlösschen gefunden. Brückenstr. Abzuhören Berlitz 54, 2. Etage.

Raute Weiß gebrauchs Wäsche, Bettw. Wäsche, Uhren, Mottfest. 16.

Eine Singer-Nähmaschine ist billig zu verk. Wolfsfelde 16.

Becken-Ausstellung. Brückenstr. 24. Emil Schindler.

Militäristiefel neu und gebr. Schuhwerk ver. billig Berthold, Kirchhähnen 8.

Wecker

Marco Junghans Radan- und Alarm-Wecker auch Nachts leuchtend empfohlen sehr billig und Garantie.

Georg Pelz, Chemnitz Lange Str. 59

vis-à-vis der Polizeihauptw. Versand nach auswärts.

Nähr-Cacao Gruhner, neb. d. Reichsbank,

Sparkasse Siegmar

vergl. unter Gewährleistung der politischen Gemeinde Siegmar alle Einlagen mit

31¹/₂ %

ist an jedem Werktag von Vermittlungs 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr geöffnet und expediert auch schriftlich.

Ich reichte Cylinder oder Unterhose	
bei Sie Jahr schon zu folgenden Preisen:	
1 Uhr reinigen	1.— Wit. 22
1 abgleichen	2.50 —
1 neu. Seide	1.—
1 Bitterblatt	1.—
1 Deckstein	0.45 —
1 Lohlein	1.—

Otto Weigeldt, 22 Augustusburger strasse.

Hochfeine, goldgelbe grosse Harzkäse. Nachweltlich pro Woche 15,000 Stück umfang. Zu Ritter & 100 Stück 2.50 Pf. empfiehlt das Muster-Produkt-Groß-Geschäft von Arthur Kunze, Brühl 39.

Billigste Bezugquelle von circa 30 Sorten sämt.

Bettfedern grösste Auswahl

empfiehlt billige Bettfedern Schiebel, Zimmerstrasse 3

ab Königstraße 2. Haus.



Versäumen Sie ja nicht

bei Einkäufen von Uhren alter Art, Gold- u. Silberwaren, Schmuck, Juwelen, sowie mechan. Musikwerken (Polyphones und Symphonions etc.) mich mit Ihrem Besuch zu beschränken. Meine Lager ist ein ungewöhnlich grosses, die Preise äußerst billig und leiste ich für jedes Stück Garantie. — Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Otto Pohland, Chemnitz

Jetzt: Ecke Post- und Kronenstrasse.

— Kreuzung der Straßenbahnen. —

Neumarkt 7. Chemnitz 7.

Specialität:

Braut-Ausstattungen.

Beste Bezugquelle.

Franco-Lieferung für Chemnitz und Umgegend mit meinen eigenen Geschirren.

Gegründet 1874.



